

# Die Suche nach dem entlaufenen Stier Ferdinand dauert an

Tierretter vom „Erdlingshof“ und „Lock-Rind“ Michel sind seit Freitag vor Ort – Anwohner bringen Frühstück – Freude über Hilfsbereitschaft

**Wegscheid/Kollnburg.** „Im Moment gibt es leider noch nicht viel Neues zu vermelden“, sagt Birgit Schulze vom „Erdlingshof“ am gestrigen Sonntagnachmittag. Stier Ferdinand, der heute vor einer Woche in Rablhäuser bei Wegscheid vor dem Metzger geflohen war, ist noch auf der Flucht. Wenn es gelingt, ihn einzufangen, wird Ferdinand auf dem Lebenshof in der Gemeinde Kollnburg im Landkreis Regen ein neues Zuhause bekommen.

Am vergangenen Freitagvormittag war Ferdinand gesichtet worden – nicht allzu weit entfernt von dem Hof, auf dem er aufwuchs. Daraufhin kam Johannes Jung, der zusammen mit Birgit Schulze den Lebenshof „Erdlingshof“ betreibt, nach Wegscheid (die PNP berichtete). Doch bis er zusammen mit „Lock-Rind“ Michel eingetroffen war, hatte sich Ferdinand nach einer Ruhepause auf einer sonnigen Wiese wieder in den Wald verzogen.

Die Suche nach Ferdinand dauerte am Freitag bis in die Abendstunden an, verlief aber erfolglos. Deshalb blieben Johannes Jung

und Michel, wo sie waren. „Die erste Nacht war ruhig und alle sind wohlauf. Michel knabbert sein frisches Heu und Anwohner haben Frühstück und warmen Tee gebracht. Wir sind sehr gerührt über diese Hilfsbereitschaft. Danke dafür!“, teilt Birgit Schulze am Samstag via Facebook mit.

Nach dem Frühstück ging die Suche weiter, blieb aber auch am Samstag erfolglos. Johannes Jung, der zwischenzeitlich von wechselnden Mitarbeitern vom „Erdlingshof“ unterstützt wurde, verbrachte auch die Nacht zum Sonntag in der Nähe der Stelle, an der Ferdinand zuletzt gesehen worden war. „Ein neuer Tag – eine neue Chance. Unser Michel ist gut drauf und hat Nacht zwei gut überstanden. Johannes schläft bei ihm im Anhänger, so dass Michel nie allein ist. Drückt uns die Daumen, dass wir Ferdinand heute finden“, teilt Birgit Schulze mit.

Am Telefon erläutert sie im PNP-Gespräch den Plan. Johannes Jung und Michel werden weiterhin in Wegscheid bleiben, bis der flüchtige Charolais-Stier gefunden ist. „Lockvogel“ Michel ist



**Frühstück und warmen Tee** haben Anwohner gebracht. Johannes Jung freut sich über die Hilfsbereitschaft. Im Hintergrund ist Michel zu sehen, der „Lockvogel“ für Stier Ferdinand.

– Foto: Erdlingshof

auf dem „Erdlingshof“ groß geworden. „Michel ist sehr auf Menschen geprägt und sehr ruhig. Wir hoffen, dass Ferdinand seine Nähe sucht, wenn er ihn sieht, weil Rinder sehr gesellige Tiere sind“, schildert Birgit Schulze. Sollte Ferdinand sich Michel nähern, wird

Johannes Jung versuchen, ihn einzufangen. Wie genau das gelingen kann, lasse sich vorher schlecht einschätzen, weil es von der jeweiligen Situation abhängt. Auf jeden Fall haben die Tierretter viel Zaunmaterial dabei, das sich sehr schnell aufbauen lässt. So können

sie Ferdinand vielleicht einzäunen. Ob das klappt, wird sich zeigen. „Wir müssen einfach improvisieren“, meint Birgit Schulze.

Derweil hoffen die Tierretter weiter auf die Hilfe der Anwohner. „Mehrere Leute haben den Ferdinand schon gesehen. Und sie alle haben geschildert, dass er nicht gefährlich ist. Die anfängliche Einschätzung, er sei aggressiv, hat sich nicht bestätigt.“

Dennoch bittet Birgit Schulze alle Leute, die den weißen Stier sehen, sich ihm nicht zu nähern – vor allem, damit er nicht aufgeschreckt wird und wieder das Weite sucht. Wer Ferdinand sieht, sollte ihn in Ruhe lassen, sich den genauen Ort merken – etwa anhand der Koordinaten im Handy – und sich wieder zurückziehen. Sollte Ferdinand weglaufen, wäre es hilfreich, sich die Richtung zu merken. Wichtig ist, ihm nicht nachzulaufen, sondern sich zurückzuziehen; wichtig ist auch, sofort die Polizei in Hauzenberg (☎ 08586/96050) oder das Team vom „Erdlingshof“ (☎ 09942/949341) zu verständigen.

Wenn es gelingt, den flüchtigen Stier zu fangen, wird er zusammen mit Michel im Transporter zum „Erdlingshof“ gebracht. Dort wird er mit rund 100 anderen Tieren leben, darunter ausschließlich männliche Rinder. „Die geretteten Rinder auf dem ‚Erdlingshof‘ stehen symbolisch für alle männlichen Kälber, die den ‚Abfall‘ der Milchindustrie darstellen“, heißt es auf der Homepage des eingetragenen Vereins. Damit Kühe Milch geben, müssen sie jedes Jahr kalben. „Da männliche Kälber in der Milchindustrie keine Verwendung finden, werden sie nach einem kurzen Leben in der Mast getötet. Auch Biobetriebe bilden hierbei keine Ausnahme“, heißt es dort weiter. „Mit unseren Jungstieren zeigen wir auf, dass das Töten und Schlachten von Rindern und der Konsum von Milchprodukten untrennbar zusammengehören. Sie alle sind fühlende und liebenswerte Persönlichkeiten – schüchtern, frech, verspielt oder verschmust.“ Und freiheitsliebend. Der beste Beweis dafür ist Stier Ferdinand.

– cmo